

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

48 (24.4.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892798)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abonnementspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM einschließlich Postgebühren, Einzelpreis 10 Pf. D. III 34: 575. Druck und Verlag: E. Zirk, Elsfleth. Druckerei: H. Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsfleth

Nr. 48

Elsfleth, Dienstag, den 24. April

1934

Aufbau unseres Außenhandels

Wirtschaft der Woche.

Die erste Jahreschau nationaler Arbeit „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ gibt einen eindrucksvollen Rückblick auf die Erfolge eines einjährigen nationalsozialistischen Wirtschafts- und Wirtschaftsaufbaues. In einer Schau von riesigen Ausmaßen werden den Besuchern alle Gebiete deutscher Kultur und deutscher Wirtschaft vor Augen geführt. In großem Maße zeigt diese Ausstellung eine Leistungsschau des gesamten deutschen Volkes, die fast doch nicht erkannt werden kann, es ist auch von ihr auf die einzelnen Wirtschaftszweige wieder in manchen Anregungen ausgehen werden. Industrie und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zeigen im Rahmen dieser Ausstellung Art und Weise ihres Schaffens, den Umfang ihres Tätigkeitsbereiches und den Stand der Technik, deren Nutzen sie bedienen. Die Reichsbahn gibt einen Querschnitt durch die moderne Verkehrswirtschaft, die chemische Industrie zeigt die verschiedenen Zweige der Rohstoffverarbeitung zu den mannigfaltigsten chemischen Produkten, der Bergbau zeigt die große Bedeutung der industriellen Rohproduktion eindrucksvoll vor Augen, und schließlich nimmt die Landwirtschaft als dritter und wichtigster Teil der Produktion zu Wort. Auch die gesamten Zweige der Holzverarbeitung und Fertigungswirtschaft sind auf der Ausstellung vertreten.

Zweifellos ist es mit die Aufgabe dieser Ausstellung, einzelnen anzupreisen, dafür zu sorgen, daß diese Leistungsfähige und hochentwickelte Wirtschaft in Gang gehalten und weiterentwickelt wird. Dabei muß man von der Kenntnis ausgehen, daß eine vollständige Ausnutzung der Leistungsfähigkeit des deutschen Wirtschaftskörpers nur möglich ist, wenn alle Organe gesund sind. Hierzu gehört, nachdem der Binnenmarkt gesättigt ist, die Gesunderhaltung des deutschen Außenhandels. Deshalb ist die augenblicklich stattfindende Außenhandelsausstellung in Hamburg von besonderer Bedeutung.

Daß eine tatkräftige Förderung durchaus Erfolg bringen kann, zeigen die Zahlen des deutschen Außenhandels im März 1934. Die Umsätze sind infolge der längeren Dauer des Monats gestiegen, jedoch beträgt die Steigerung der Umsätze um nicht mehr als die der Einfuhr, so daß im März ein Ausfuhrüberschuß in Höhe von 3 Millionen RM entstanden ist. Dieser Anfang berechtigt zu der Hoffnung, daß die deutsche Ausfuhr durch geeignete Maßnahmen gesteigert werden kann. Das bedeutet Beschäftigungsmöglichkeit für die deutsche Volksgenossen, die dadurch in den Stand gebracht werden, als Käufer landwirtschaftlicher Produkte aufzutreten. Diese enge Verbundenheit von Industrie und Landwirtschaft kommt in den jetzt vorliegenden Ergebnissen zum Ausdruck. Die Arbeitsbeschaffung des neuen Staates hat den Absatz der Erzeugnisse des Bauern bereits erheblich beeinflusst. Die Entwicklung beweist jedenfalls, daß auch bei uns nur dann keine wirtschaftlichen Erwartungen voll erfüllt werden können, wenn es gelingt, die Kaufkraft des Arbeiters zu stärken und die Millionen der heute noch Arbeitslosen wieder in Lohn und Brot zu bringen.

Von Bedeutung für die Lage in der Landwirtschaft ist auch der Geschäftsbericht der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt. Er zeigt, daß die in den letzten Jahren ständig wachsende Verschlechterung nunmehr endlich zum Stillstand gelangt ist. Am Berichtsjahre ist die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft um rund 500 Millionen RM zurückgegangen, was teilweise auf die Abnahme der Amerikaaufleihe sowie auf der fortschreitenden Abwindung der Dankschuld beruht. So stark hat sich bereits in einem Jahre der Erfolg der nationalsozialistischen Agrarpolitik ausgedeutet. Hinsichtlich des landwirtschaftlichen Kreditwesens zeigt sich für die Zukunft eine grundsätzliche Verschiebung der Aufgaben der Rentenbank-Kreditanstalt. Infolge der Abschaffung des, das jede Belastung des Bodens weitgehend überdeckt, Scheidert der übliche, hypothekendarf gesicherte Kredit aus. Demgegenüber wird aber der Personalkredit, den die Rentenbank in der Personalförderung des Bauern betreibt, weiterhin seine Stellung behalten und wahrscheinlich sogar künftig stärker in den Vordergrund treten.

Ein bemerkenswertes Ergebnis der Wirtschaftspolitik zeigt die gewerbliche Betriebsprüfung vom 16. Juli 1933. Die Zahlen lassen erkennen, daß im Rahmen des Einzelhandels die kleinen und kleinsten Betriebe an Bedeutung gewonnen haben, was darauf zurückzuführen ist, daß arbeitsschwerem Gewordene sich eine selbständige Existenz zu schaffen suchten. Gleichzeitig ergibt sich, daß der Rückgang der beschäftigten Personen in der deutschen Wirtschaft überwiegend auf Kosten der Produktionswirtschaft erfolgte, im Einzelhandel dagegen nur geringfügig ist, was ebenfalls als Folge der Krise anzusehen ist.

Ehret die Arbeit

Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste fand in Berlin die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ am Kaiserdamm statt.

Die Regierung war vertreten durch Vizeminister von Papen und die Reichsminister Dr. Goebbels, Schmidt, Selbke, von Elb-Rübenach. Für den Führer war Staatssekretär Lammer und für den ebenfalls am Eröffnen beteiligten preussischen Ministerpräsidenten Göring Staatssekretär SS-Gruppenführer Körner erschienen. Vom Büro des Reichspräsidenten nahm Ministerialdirigent Dr. Doehle an der Eröffnung teil. Ferner waren anwesend der preussische Finanzminister Popitz, zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps, der Chef der Heeresleitung und der Chef der Marineleitung, der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leyp.

Die Eröffnungsfeier begann mit einem von SS-Musikern gelassenen Signal algermanischer Luren, begleitet von Kesselpauken. Sodann spielte der Gau Brandenburg des Landesordners unter Leitung von Prof. Havemann die Duvertüre zu den „Meisterliedern“. Die Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Scham. Nach einer weiteren Darbietung des Landesorchesters sprach der Reichspropagandaminister.

Reichsminister Dr. Goebbels

hielt sodann eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Der Begriff der Arbeit war in den vorangegangenen Jahrzehnten einer verhängnisvollen Fälschung anheimgefallen. Millionen Menschen haben in ihm einen unabwehrbaren Fluch, der vor allem die Armen und Hoffnungslosen die von Besitz und Bildung ausgeschlossen waren, wie ein ewiger Schatten in ihrem Leben begleitete. Wir haben diesen Begriff aus seiner Verfälschung emporgehoben. In unermüdlicher Aufklärungsarbeit, die begründet und untermauert wurde durch eine neue Praxis wirtschaftlichen und staatlichen Geschehens, haben wir der Arbeit ein besseres sittliches Ethos und umspannen es mit der hinreichenden Dramatik einer sozialen Entwicklung, wie sie vor uns in der Geschichte unseres Volkes einfach unvorstellbar gewesen wäre. Der Schlachtruf: „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!“ ging durchs ganze Land. Er wurde in seiner zündenden Kraft aufgenommen in Stadt und Dorf, von hoch und niedrig und in seiner Auswirkung ein ganzer Stand von 20 Millionen Menschen, der bis dahin dem Staat fremd, wenn nicht feindlich gegenübergestanden hatte, in die Gemeinschaft aller Deutschen zurückgeführt. Das Wort vom Sozialismus der Tat erhob über die rhetorische Wirkamkeit der Verammungsfälle hinweg einen lebendigen, plastischen Sinn und in seinem Zeichen entstand die edle Kameradschaft eines Volkes, das entschlossen war, die Not zu wenden und einer neuen Weg nach oben zu beschreiten.

Niemals wäre es möglich gewesen, den Marxismus als Idee oder politische Aufgabe aus dem Felde der Wirklichkeit zu räumen, wäre ihm nicht im Nationalsozialismus eine neue geistige Haltung entgegengetreten, deren Lebenskraft härter, deren Wille zum Schutz der Nation straffer und deren Entschlossenheit zur Verteidigung sozialer Gerechtigkeit härter und unabwehrbarer gewesen wäre als er selbst.

Wir haben den Arbeitsehrer aus dem Fesseln eines weltverwundenden und kulturzerstörenden politischen und wirtschaftlichen Wahnsinns losgebunden. Eine einzige brüderliche Front schaffender Deutschen steht nun bereit, einem harten und graulamen Schicksal die Stirne zu bieten. Aus lähmendem Pessimismus ist Hoffnung, aus müder Resignation Trost, aus grauer Verzweiflung Glaube an eine bessere Zukunft geworden.

Die soziale Frage bleibt

Es ist Pflicht der Regierung, im Hinblick auf die Zukunft eines Volkes notwendige Maßnahmen zu treffen, auch wenn sie hart und vielleicht grausam sind. Denn niemand kann von einer kommenden Generation erwarten, was die lebende veräumt und ihr Aufgaben aufbürdet, die sie selbst zu lösen nicht den Mut und den Charakter besitzt.

Wir mußten, um dem drängendsten Problem der Gegenwart, dem der Arbeitslosigkeit ernsthaft zu Leibe rücken zu können, unsere erste Aufgabe darin sehen, der Wirtschaft Ruhe und innere Sicherheit zurückzugeben. Wir haben dabei große Opfer Ideeller und materieller Natur gebracht.

Wir müssen heute mit Bedauern feststellen, daß die Weite unserer Ausrichtung hier und da falsch verstanden und schlecht gedeutet worden ist. Wenn die Regierung die Wirtschaft schonen, so gab sie ihren vielen Vertretern damit nicht einen Freibrief auf Zurückdämmung aller sozialen Forderungen und Befreiung am Ende gar der sozialen Erregungsfaktoren, die zum unabdingbaren Bestand unserer kulturellen Lebenshaltung gehören. Wir haben die auch für den Arbeitnehmer reiflos befriedigende Lösung der sozialen Fragen nicht aufgegeben, sondern nur zum Teil aufgeschoben, um damit vorerst eine Lösungsmöglichkeit für das Arbeitslosenproblem zu finden, die ihrerseits wieder das

Einfallslos zu einer neuen sozialen Ordnung öffnen soll. Die soziale Frage bleibt, und sie wird von uns gelöst werden; denn die Revolution, die wir gemacht haben, trägt nicht nur ihr nationales, sondern auch ihr sozialistisches Gepräge.

Nationale Ehre und soziale Freiheit

Erst in der Synthese zwischen nationaler Ehre und sozialer Freiheit liegt die Möglichkeit einer Lösung auf Dauer. Der Nationalsozialismus hat diese Synthese schöpferisch gestaltet. Und wie kein Nationalismus hart, sentimentalitätslos und unbeugbar ist, so ist kein Sozialismus wild, fordernd und herrlich. Er ist eine Lehre des ewigen Lebens, frei von blassen Theorien und weinerlichem Resentiment. Er hat einen bis dahin entsetzten und wirtschaftlich ohnmächtigen Stand in die Gemeinschaft des Volkes zurückgeholt, er gab dem Arbeiter neuen Sinn und neuen Inhalt.

Nun steht der schaffende Mensch wieder mitten im Volk; er ist Träger der Staatsidee und Wächter des Staatsgefüges. Seinem Leben wurde in der Ehre der Arbeit ein neues Ethos gegeben. Seine Wertung geht nicht mehr von der Frage nach dem Was, sondern von der Frage nach dem Wie aus.

Haben wir, die wir vom Schicksal gesegnet wurden, dieser Nation neue Wege zum Aufstieg zu weisen, ein Recht, uns über das deutsche Volk zu beklagen? Es ist, ohne im Tiefsten zu wissen, worum es ging, in den großen Krieg hineinmarschiert und durch die Schlaggewitter des Westens und Ostens hindurchgeschritten. Es hat vierzehn Jahre lang in dumpfem Schweigen alle Schmach, Not und Entehrung über sich ergehen lassen. Es hat am Ende doch, nur seinem geliebten Instinkt gehörend, den Ausgang aus dem Labyrinth der deutschen Verzweiflung gefunden und sein Schicksal in die Hand einer neuen Führung gelegt.

Nun ab, vor diesem Volk, das immer noch besser war, als die, die es ehedem regierten, und Achtung vor dem letzten Mann aus diesem Volk, der seine Not und sein Unglück zwingen konnte, an der Zukunft des Landes zu verzweifeln.

Diesem Volk, seiner Arbeit und seinem Kampf um das tägliche Brot ist die Ausstellung, die wir heute eröffnen, gewidmet. Sie drückt die deutsche Nation und die deutsche Arbeit in ihrer schöpferischen Wachstumsleistung aus. Das deutsche Volk in seiner Arbeit durch die Jahrtausende bis heute und die Arbeit als Lebenselement und Lebensausdruck dieses Volkes, das soll diese Ausstellung zum ersten Male zur Anschauung bringen.

Die Welt aber möge aus dieser Schau des Friedens erkennen, daß die deutsche Nation gewillt ist, durch Ehrlichkeit und Fleiß ihr Leben auf diesem Erdball sich zu verdienen; denn alle Leistungen, die hier gezeigt werden, liegen auf dem Felde friedlicher Arbeit und so ist diese Ausstellung nicht nur ein hohes Lied auf dem schöpferischen Genius deutschen Wertens, sondern auch auf den Friedenswillen unseres Volkes.

Wir aber, die wir in dieser feierlichen Stunde hier versammelt sind, um dieser Schau das Tor zur Öffentlichkeit aufzumachen, wir grüßen von dieser Stelle aus das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, das unübertroffen und doch lebendig nahe als Gestalt und Wille hinter der gewaltigen Demonstration dieser einzigartigen Leistung steht.

Wir grüßen den ewigen Geist unseres Volkes und in ihm seine eigene Unsterblichkeit.

Im Namen des Reichspräsidenten, des Schirmherrn der Ausstellung, eröffnete sodann der Minister die große Schau.

Den Abschluß der Feier bildete der gemeinsame Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes.

Kirchliche Verwaltung neu geordnet

Rechtswalter und Vikar als Vertreter des Reichsbischofs.

Der Reichsbischof hat zur Neuordnung der kirchlichen Verwaltung eine Verordnung erlassen, die durch den in der Botschaft vom 12. April angeforderten Arbeitsplan erforderlich gewesen ist. An der Spitze der kirchlichen Verwaltung steht danach der Reichsbischof. Die verfassungsmäßigen Befugnisse der theologischen Mitglieder des Geistlichen Ministeriums bleiben unberührt. Der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche ist als rechtskundiges Mitglied des Geistlichen Ministeriums der Vertreter des Reichsbischofs in kirchenpolitischen Angelegenheiten.

Als allgemeinen Geistlichen und Vertreter in theologischen Angelegenheiten beruft der Reichsbischof einen Bischof. Er führt die Amtsbezeichnung Vikar der Deutschen Evangelischen Kirche.

Die bisherige Bezeichnung Chef des Stabes fällt damit fort. Die Verwaltungsstellen der Deutschen Evangelischen Kirche sind das Sekretariat des Reichsbischofs, das Kirchliche Außenamt und die Deutsche Evangelische Kirchenkanzlei.

Der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche leitet die Deutsche Evangelische Kirchenkanzlei.

Der Vikar der Deutschen Evangelischen Kirche leitet das Sekretariat des Reichsbischofs. Das Kirchliche Außenamt wird im Auftrag des Reichsbischofs von einem Bischof verwaltet.

Der Geburtstag des Führers

Das ganze Reich im Flaggenschmuck. — Zahllose Glückwünsche und Geschenke.

Im ganzen Reich ist der 45. Geburtstag Adolf Hitlers feilich begangen worden, obwohl der Führer darum gebeten hatte, davon Abstand zu nehmen. Die tiefe, innere Verbundenheit des Kanzlers mit dem ganzen deutschen Volke und sichtbaren Ausdruck in einem Meer von Fahnen, in das edle Stadt und jedes Dorf gelaucht schien. In der Reichshauptstadt prangte fast jedes Haus im Festgewand, und schon n der Wilhelmstraße die ersten Gratulanten, deren Zahl n Laufe des Tages auf Zehntausende anwuchs.

Morgens brachte ein Fähnlein der Hitler-Jugend mit ihren Fanfarenbläsern ein Geburtstagsständchen, und in diesen Bänder trugen sich ununterbrochen, in langen Schlangen hintereinanderstehend, im Gebäude der Reichstanzlei die Gratulanten ein, während der Führer selbst allen offiziellen Ehrungen aus dem Wege gegangen war. Ganze Wagenladungen machen die Geschenke aus, die Adolf Hitler an seinem Geburtstage dargebracht worden sind, und Walfische voller Telegramme und Briefe brachen die Postboten. Schon um die Mittagszeit waren etwa 30 000 Postsendungen eingegangen.

Gelöbnis des Reichskabinetts

Die Glückwünsche des Reichskabinetts brachte Vizelandeser von Rapen in einem Telegramm zum Ausdruck, in dem darauf hingewiesen wird, daß unter Hitlers Führung auch an der Spitze des Reiches eine Arbeitsgemeinschaft gewachsen sei, die sich unloslich mit dem Führer verbunden fühle. Die Loyalität und Treue, mit der er jedem einzelnen einer Mitarbeiter begegne, habe eine Gemeinschaft von Männern geschaffen, die nicht nur gewöhnt und entschlossen seien, ihr ganzes Denken und Können in den Dienst des von ihm gesteckten großen historischen Zieles zu stellen, sondern sie auch an der Persönlichkeit ihres Führers mit einer aus gläubigen Herzen strömenden Treue hängen. Zum Schluß heißt es in dem Telegramm:

„Wir wissen, daß das wahre Führerprinzip zu allererst verpflichtenden Gehoramt an oberster Stelle verlangt. Deshalb umschließt unser Geburtstagswunsch das Gelöbnis, daß Ihre ersten Mitarbeiter und Kämpfer stets eingedenk dieser Verpflichtung wie bisher in rüchhaltiger Offenheit, Treue und Gehoramt mit Ihnen marschieren werden im Kampfe um den Neubau des Reiches, dem Gott in Ihrem neuen Lebensjahr seinen Segen schenken möge.“

Neben den Reichstathältern und den Länderregierungen haben der Reichsbischof und unzählige Städte und Gemeinden, deren Ehrenbürger Adolf Hitler ist, ihre Glückwünsche gelaßt, die in großer Zahl auch aus dem Auslande gekommen sind.

Es ist rührend, fast unbeschreiblich, was da alles an Geschenken eingegangen ist. Ebenso rührend aber sind auch die Begleitbriefe. Zu Hunderten haben Arbeiter, ehemalige Kommunisten und Sozialdemokraten, kleine Handfertigkeiten geschickt, die sie in Mühselstunden aus ihren geringen Mitteln angefertigt haben und dazu Begleitbriefe, in denen sie in überhäufender Freude dem Führer danken, daß er sie aus der Not erlöste, indem er wieder Arbeit gegeben hat. „Jetzt sind wir erst wieder richtige Menschen geworden“, so schreibt ein Arbeiter. Ein anderer weist darauf hin, daß er mit seinen 6 Kindern Jahre der bitteren Not und des großen Elends durchgemacht hat und oft der Verzweiflung nahe war. Nun sei er aber zufrieden und glücklich, mit seiner Familie zu leben und wieder arbeiten zu können und hofft, wenn er seine alten Schulden abgetragen hat, eines Tages auch das braune Ehrenkleid der SA anzuziehen zu können.

Nationaler Feiertag des Volkes

Die Richtlinien für den 1. Mai.

Der Reichsminister des Innern hat an die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen folgende Richtlinien über die Begehung des nationalen Feiertages des deutschen Volkes erlassen.

Am 1. Mai flaggen sämtliche Gebäude des Reiches, der Länder und Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich dem Vorzeichen der Be-

herden anzuschließen und damit der Verbundenheit von Volk und Reich Ausdruck zu verleihen.

Sämtliche Dienstgebäude werden mit frischem Birkengrün oder sonstigem Grün in einfacher Weise geschmückt. Die um 9 Uhr vormittags im Lustgarten zu Berlin stattfindende Kundgebung der Schuljugend, die über alle deutschen Sender übertragen wird, wird den Mittelpunkt der örtlichen Schulfeiern im Reich bilden. Die Schüler und Schülerinnen aller am Ort befindlichen Schulen werden sich mit ihren Leitern und Lehrkräften auf den allgemeinen Aufmarschplätzen versammeln, um dort die Übertragung dieser Kundgebung zu hören. An den in Berlin stattfindenden großen Feiern soll die Bevölkerung im ganzen Reich unmittelbar teilnehmen, indem an allen Orten an geeigneten großen Plätzen von der Gemeindeverwaltung Lautsprecher aufgestellt werden.

Die Musikkapellen der SS und SA, der Schutzpolizei und der großen Organisationen werden Platzkonzerte veranstalten. Der Reichswehrminister hat die Musik- und Trompeterkorps der Reichswehr angewiesen, an den in ihren Standorten stattfindenden Feiern mitzuwirken.

Arierparagraf in der Wehrmacht

Zu der vom Reichswehrminister angeordneten Durchführung des Arierparagrafen in der Wehrmacht sind inzwischen die notwendigen Feststellungen getroffen worden.

Insgesamt werden betroffen: im Reichsheer: 5 Offiziere, 2 Offizieranwärter, 1 Sanitätsoffizieranwärter, 31 Unteroffiziere und Mannschaften; in der Reichsmarine: 2 Offiziere, 4 Offizieranwärter, 5 Unteroffiziere und Mannschaften. Sie scheiden bestimmungsgemäß aus der Wehrmacht aus.

Befreites Bauerntum

Erster Landesbauernthung in Bayern

München, 23. April.

Ganz München stand am Sonntag im Zeichen des ersten bayerischen Landesbauernthuns, der machtvollsten Kundgebung des geeinten bayerischen Bauerntums seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Wehretis am Sonntagabend war der bayerische Landesbauernrat im ehemaligen Landtag zu seiner ersten feierlichen Sitzung zusammengetreten und vom Reichsbauernführer auf den Führer Adolf Hitler und das deutsche Bauerntum bereitet worden.

Auf der ersten Sitzung des bayerischen Landesbauernthuns sprach auch Reichsbauernführer Darré. Solange im Mittelalter Deutschland ein fest geschlossenes Reich bildete, haben Bayern und Niederbayern ein einziges Herzogtum gebildet, das unter Führung Heinrichs des Löwen gestanden habe. Als Heinrich der Löwe sich gegen die sinnlose Mittelmeerpolitik des Reiches wandte, hätte sich zum ersten Male das Gespenst der Nationalität zu zeigen begonnen. Von symbolischer Bedeutung sei, daß Adolf Hitler als Sohn des bayerischen Stammes wiederkam, was man an Heinrich dem Löwen gedenkt habe.

Den Höhepunkt des Tages bildete eine gewaltige Kundgebung der Bayern auf dem Königsplatz, der von Tausenden von Fahnen umrahmt war. Vor der Feldherrnhalle brannte das ewige Feuer zum Gedächtnis der Gefallenen des Nationalsozialismus. Zehntausende nahmen an der Kundgebung teil. Nach Ansprachen von Landesbauernführer, Staatssekretär Schubert und Ministerpräsident Siebert sprach

Reichsbauernführer Darré

über „Der Kampf um die Freiheit des Bauern“. Er ging in seiner Rede aus von der hoffnungslosen Verdrückung des deutschen Bauerntums mit dem liberalistischen-kapitalistischen System zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Damals seien der Boden und die Arbeit Handwerksare gewesen. Der Nationalsozialismus habe alles daran setzen müssen, den Bauern aus dieser Verdrückung herauszuführen.

Die unerschütterliche Grundlage unserer neuen Wirtschaftsgestaltung sei das Reichserbhofgesetz. In dem Verhältnis des Menschen zum Boden liege der Angelpunkt der weltwirtschaftlichen Gestaltung überhaupt.

So zogen sich die Angriffe aller heimlichen Gegner Nationalsozialismus immer entsetzlicher auf Reichserbhofgesetz zusammen, um von hier aus, das andere zu Fall zu bringen. Die Gegner des Reichserbhofgesetzes sagten, es führe zum Untereinander und Kreditverfall für den Bauern. Dabei übersehe man, daß heute schon bestehende und künftig noch mehr zunehmende Mangel an Landarbeitern den Bauern erzwinge, sich eine große Familie zu schaffen. Kinder den für ihn wirklich ein Segen sein, da sie auch bekräftigt bedeuteten.

Eine Neugestaltung des landwirtschaftlichen Systems vorgeschrieben, wobei die Entschärfung der Spitze im Mittelpunkt liege, diese um noch als Ziel behor. Der Bauer habe auch kein anderes Ziel, endlich zu einer Senkung der Zinsen zu kommen, mache sich damit zum Träger des Gedankens aufhebung der Zinsnechtigkeit. Auch sonst verlaufe auf der Geld- und Kreditwirtschaft neue Wege einzuschlagen.

So wie das Reichserbhofgesetz den Bauern und Hof der liberalistischen Verdrückung entziehen habe, habe das Reichserbhofgesetz die Erzeugung des Bodens und der Bauernarbeit der kapitalistischen Marktverflechtung entzogen. Dem Bauern sei ein rechtlicher Preis gewährleistet. Man habe erst am Anfang einer umfassenden Ordnung der Weltwirtschaft Bauer hätten wir vorerst eine feste Marktordnung durch Angriff genommen bei Milch, Butter, Käse, Eiern, Getreide, Fetten, Gemüsen, Obst, Pflanzen- und Saatgut, Getreide bei Fischen und Viehzucht, besonders bei Wein. Die notwendige Einschränkung der Rohstoffzufuhr sei möglich wieder die Frage aufgeworfen, inwieweit Landwirtschaft unseren Rohstoffbedarf decken könne.

Gerade heute, wo die Weltknoten uns zwingen, Einschränkung unserer Einfuhr vorzunehmen, seien die Bauern in der Lage und auch bereit, ercente und wertvolle Einfuhren von ausländischen Lebensmitteln gewissen Rohstoffen auf uns zu nehmen, damit der Grundlag der Gegenseitigkeit natürlich auch die Einfuhr deutscher Erzeugnisse erhöht werde. Dies könne wir ohne Verringerung unseres Standpunktes, da wir in unserem Haus Ordnung geschaffen hätten. So sei der Bauer heute derjenige, der den rüchlichen Warenmarkt der Wölle untereinander fördere, während die Großhändler am Ende ihres Latins seien.

„Wir kämpfen für die Ziele Hitlers“

Selbst auf der ersten NSFB-Kundgebung

Magdeburg, 23. April

Im Gründergau des Stahlhelms, in Magdeburg, sprach der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) in Gestalt einer LuSsetzung der Kampfer des Stahlhelms aus dem Jahre 1919 seine große Kundgebung nach der Umbildung ab. Führer braunen und selbgrauen Scharen, Vertreter der städtischen und städtischen Behörden, von Industrie- und Handel und viele Freunde und Verwandte der Kameraden hatten sich im Kristallpalast eingefunden, dort jubelnd die unter Führung von Reichsminister Darré in den Saal einmarchierenden alten Kämpfer zu begrüßen.

Nach Begrüßungsworten des kommissarischen Landesverbandführers Hunold sprach Reichsminister Darré. Seine ersten Worte galten dem Führer, der sich bildete er Entfesseln und Vergangene des Stahlhelms. Von Anfang an, betonte der Minister, habe der Stahlhelm die ungeheuren Werte erkannt, die im deutschen Bauer stecken. Es sei ihm als Minister eine große Ehre gewesen, als er mit Reichswirtschaftsminister Darré das Gesetz der nationalen Arbeit fertig hatte, das dem Arbeiter einen Achtman machte, das dem Bauer die Ehre gebe, in dem es ihm Ehrengerechtigkeit erkannte. Besonders ausführlich ging der Minister über die letzten Jahre ein. Er habe, erklärte er, nicht zu den Leuten gehört, denen die Ereignisse des Jahres 1919 überraschend gekommen seien. Ein Mann aus dem Jahre 1919 erschienen und habe dank seines Frontsoldatencharakters, dank der Reinheit seines Willens und seiner Liebe und dank seiner Fähigkeiten gestiftet.

Die Treue der Stahlhelmliste sei gelohnt worden, ihnen bleibe die Fahne, die Farbe und auch das



ROMAN VON LUCIE REINHARD.

Gerhard Mathiesens lehnte seinen heißen Kopf gegen die kühlen Mauersteine.

Seine Mädchen, sein herziges Mädchen! Ob sie wußte, wie weh sie ihm durch ihre kühlen Worte tat, wie sie alles in ihm vernichtete, den Glauben und die Liebe für sie — ob sie das wußte? — Doch nein, seine Liebe, die er für sie im Herzen trug, die würde niemals vergehen, auch wenn sie ihm noch so weh tat durch ihre rauhen Worte, und wenn sie auch diesen Herrn von Erösten heiraten würde! Seine Liebe starb nicht.

Wie die Löwe der Nachtigall ihm in die Seele drangen, wie sie ihn quälten durch ihren Zauber!

„Ich hab' dich ja so lieb, so unaussprechlich lieb. Wie soll ich nur die Last des Glücks tragen!“

Ihre schlummernde Stimme hörte er wieder an seinem Ohr und küßte wieder die weichen Lippen auf den seinen. Nein, damals hatte sie nicht gelogen, damals hatte sie wirklich geglaubt, sie liebe ihn. Sie hatte sich ja selbst gewünscht.

Er würde ihr auch nie im Wege sein, und niemals würde er ihr Glück zerstören, da brauchte sie sich keine Sorgen zu machen. Er würde sein Herz fest in beide Hände nehmen und seinem Menschen zeigen, wie ihm zumute war, und wie sehr er um sein Herzensmädchen litt.

Sie hatte sich wirklich getäuscht, als sie glaubte, ihm zu lieben; sie war ja noch so jung, so unberührt und hatte ihre Gefühle nicht erkannt. Sein Mädchenchen, sein süßes! Keine Angst sollte sie haben, er würde sich selbst durch seinen Blick verraten.

In den Büschen schwieg die Nachtigall, und der Nachtwind frisch säuselnd über die Baumkronen. Da fröstelte Gerhard zusammen.

Sein Traum war aus, wie das Vieh der Nachtigall. Die Mücke, die zur Erde gefallen war, raffte er auf und glättete den Brief, ehe er ihn in seiner Brusttasche barg; dann fandte er einen langen Ast zum grauen Schloß, das hinter den Bäumen mit seinem Dach hervorragte, und wandte sich zum Gehen.

Sein Traum war aus ...

Es war ein wunderbarer warmer Sommermorgen. Auf der breiten Terrasse des Schlosses stand der Frühstückstisch einladend gedeckt unter einem großen, runden Sonnenschirm, der wie ein roter Blitz weithin leuchtete. Glänzender Damast lag über den Tisch gebreitet, und echtes Porzellan und blinkende, schwere Silberbestecke läuften einen nicht vorhandenen Reichtum vor. Die roten Rosen in der Kristallglocke verbreiteten einen feinen, reizenden Duft.

Freche Spageten lärmten auf den Stufen der Freitreppe und zankten sich um jeden Krümel, den Gertraude ihnen zuwarf. Sie tat es mit einer gewissen Kofetterie und lachte oft künlich über die kleinen frechen Strazungen, wie sie sie nannte; aber dabei schaute sie doch immer verflohen zu Edgar von Trofen hinüber, der ihr gegenüber saß und gelangweilt sich in seinen Stuhl zurückgelehnt hatte.

Bert von Falkenstein ließ sich nicht füren, er aß mit großem Appetit seine dicke mit Butter und Honig bestrichenen Brötchen und seine drei Eier und mischte sich mit keinem Wort in die Unterhaltung.

„Wo bleibt nur Veronika?“ sagte Gertraude, die jetzt des Spiels überdrüssig geworden war und die Spageten mit einer schnellen Armbeugung verschluckte. „Es ist eigentlich nicht sehr liebenswürdig von ihr, nicht pünktlich zu erscheinen.“

„Ich werde sie holen!“ Bert von Falkenstein wollte

auffpringen, aber Gertraude hielt ihn mit eisernem Griff zurück.

„Nein, lieber Bert, ich du nur dein Frühstück in aller Ruhe, du hast ja noch nicht mal dein Quantum Schinken gegessen; ich werde mal nachsehen, wo sie steckt.“ Damit erhob sie sich und vertiefte die sonnenüberflutete Terrasse um im Hause zu verschwinden.

„Meine Enkeltochter küßte sich gestern abend nicht gut, vielleicht hat sie noch Kopfschmerzen und die Zeit wird schlafen“, entschuldigte Frau von Hagen, indem sie liebenswürdig an Edgar von Trofen wandte.

„Oh, das tut mir leid; hoffentlich geht es ihr besser.“

Er richtete sich etwas lebhafter in seinem Stuhle und stellte das Spiel mit dem Messerbüchlein ein.

„Veronika müßte mehr unter Menschen kommen, Einsamkeit hier im Schloß, ohne passenden Umgang, auf die Dauer für ein so junges Mädchen nichts. Dabei ist sie etwas scheu und zurückhaltend geworden. Sie dürfte darum ihre kleinen Schroppfchen nicht übernehmen, aufsteht trotzdem ein edler, nobler Kern in dem hübschen Mädchen.“

„Sie könnte wirklich mehr aus sich herausgehen und manchmal auch zu mir liebenswürdiger sein“, brummte Bert von Falkenstein und schob ein Schinkenbrötchen den Mund.

„Ich finde Fräulein Veronika reizend, so wie sie sich verteidigte Edgar von Trofen seine Zimmern.“

„Na, Vetter, dann würde ich sie doch betrauen!“ schrie Bert vor. „Ich machte es sicher, wenn ich nicht schon Gertraudes Mann wäre!“

„Aber Bert!“

Frau Kunigunde sagte es mit leisem Vorwurf, der aber mehr ein Entgegenkommen war, und dabei blickte Edgar von Trofen aufmunternd an.

„Wenn gnädige Frau nichts dagegen haben, möchte mich um Fräulein Veronika bewerben. Ich wollte Sie nächster Zeit sogar auffuchen, um Ihre Einwilligung erbitten!“

(Fortsetzung folgt)

W. Der „Bunte Abend“ unseres Männergesangsvereins am letzten Sonntag im „Lindenhof“ war hübsch ausgefallen wie immer, nur leider zu schwach besucht. Dafür war er aber um so gemächlicher.

Der M.-G.-V. sang Altes und Neues, fleißig eingeleitet und ansprechend vorgetragen, z. B. das allerliebste „Pappelmäulchen“ und „Der Venz ist angekommen“. Der nie verlassende Sprecher brachte uflige Proben niederdeutschen Humors, und Fräulein Centa Kobs vom Staatstheater entsprach genau so wie im vorigen Jahre durch ihren feingefühlten Gesang, die berühmte, große Keckheit voraussetzende Faganarie aus den „Hugenotten“, die muntere „Warnung“ von Mozart und die süße „Seligkeit“ von Schubert, feinsinnig begleitet von Hans Schumacher, werden wohl keinen Zuhörer unbefriedigt gelassen haben. Neizend spielte und sang Fräulein Kobs auch den Amor in der kleinen Burleske „Der Eheautomat“, in der sie sich mit den Fräulein Baate, Sager und Schröder und einigen der besten Kräfte des Vereins zu einem erheitelnden, wirkungsreichen Bühnenspiel zusammenfand. Kapelle Müller-Rarmann besorgte die Zwischenmusik und zwar ganz vorzüglich; den Walzer „Winetragenden“ von Lindsey hört man im vornehmsten Cafe nicht besser. Uebrigens singt Kapelle P.-R. neuerdings auch im Chor mit und erfreute sogar durch eine nette kleine Gesangsreihe, die den beschrifteten Namen „Der Goldentel“ führt.

Ein vergnügtes Tanzfränschen beschloß den Abend. Die vielen aber, welche nicht da waren, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihnen eine billige Gelegenheit zur Freude entgangen ist.

* Vom Jungvölk. Da noch sehr große Unklarheit über die Organisation des Jungvölk herrscht, soll sein Aufbau in kurzen Zügen noch einmal dargestellt werden. In Elsfleth ist der St. des Jungvölk-Stammes 5/III/91 mit dem Führer Hans Wiemer, Elsfleth. Zur Stammführung gehört der Stab, der sich hier auf 3 Abteilungen zusammenfetzt: Presse, Sport, Verwaltung. Allen Abteilungen stehen Sachbearbeiter vor, die in den unteren Gliederungen wieder ihre verantwortlichen Zg. einsehen. Auf dem dienstlichen Wege untersteht dem Stammsführer zunächst der Adjutant, der stets zwei Rangstufen tiefer steht. Dann folgen im Stamm 4 Fähnlein. 1. Fähnlein 1/5/III/91 (Stadtbezirk Elsfleth), Führer: Hans Alexy. 2. Fähnlein Vierebung (4/5/III/91), Führer: Ernst Geisler. 3. Fähnlein 2/5/III/91 (Standort: Berne), Führer: Lehrer Wellmann, Berne. 4. Fähnlein 3/5/III/91 (Standort: Lemmerder-Altenesch), Führer: W. Rader, Lemmerder. Jedes Fähnlein ist unterteilt in 3 Jungzüge, jeder Jungzug wieder in 3 Jungenshaften und jede Jungenschaft hat etwa 15 Zg. Den Diensthof eines Führers erkennt man an der Kordel: Stammsführer: weiß, Fähnleinführer: weiß-grün, Jungzugsführer: grün, Jungenschaftsführer: blau-rot. Der Stamm 5/III/91 hat eine Stärke von etwa 700 Zg. — Es ist zu beachten, daß bei jeder Art Auskunf oder dergl. unbedingt der vorgeschriebene Dienstweg einzuhalten ist, mit Ausnahme des Stabes, der nur direkt erreicht werden kann. Weitere Auskunf erhält man in der Geschäftsstelle im Stadthaus.

* Deutsche Turner ehren Hermann Allmers. Das D.-Gebiet Wesermarsch veranstaltet aller Tradition gemäß, seinen Gb.-Wandertag. In diesem Jahre ist das Ziel der Wanderung Nechtenfleh „up Guntfiet“. Dort wird das Treffen der 30 D.-Vereine des Gebietes zu einer Ehrung des „Alten vom Deiche“ ausgefallen werden. Die Leitung der Veranstaltung liegt in den Händen des D.-Gebietsdiktors warte s Karl Jaeschke, Elsfleth. Die Vereine des südlichen Teiles des Gebietes werden bei Brake, die des nördlichen Teiles bei Kleinestiel über die Weser legen. Gegen Mittag werden sich beide Züge in Nechtenfleh treffen. Dort wird bei dem Allmers-Feim eine Ehrung des Marschdiktors Hermann Allmers gestaltet werden. In einer Festanrede wird die Bedeutung von Hermann Allmers dargelegt werden, Rezitationen und gemeinsame Lieder werden der Feier ein würdiges Gepräge geben. Da eine zahlreiche Beteiligung nach den Erfahrungen aus den Vorjahren zu erwarten ist, wird diese Kundgebung der deutschen Turner für den ersten deutschen Dichter, der für seine Marschheimat eingetretten ist, einer nachhaltigen Wirkung nicht entbehren. Deutsche Jugend befinnt sich auf die Vergangenheit ihrer Feim, nimmt teil an ihren Sorgen und begehrft sich an den Selbentaten der Alten, wie sie mit Leib und Gut eingetreten sind für den Bestand ihrer Feim, die sie mehr als einmal verteidigen mußten gegen das raubluftige Meer und gegen noch raubluftigere Grafen und Herren. Die deutsche Turnerschaft gründet sich auf alte deutsche Tradition und baut mit an dem Bau des dritten Reiches.

* Oldenburger Landestheater. Dienstag, 20 Uhr: (A 30) „Die toten Augen“. Mittwoch, 20 Uhr: (DB, IB, IIB, IID) Neuaufl. „Der Widerspenftigen Zähmung“. Donnerstag, 19 Uhr: (B und C 30) „Güterdämmern“. Freitag, 20 Uhr: NS-Dh.-Gem. Gr. IIIa „Carmen“. Sonnabend, 20 Uhr: (DB) Geschl. Vorstellung für den NS-Lehrerbund „Alle gegen einen, einer für Alle“. Sonntag, 19^{1/2} Uhr: (A) „Maretta“.

* Patentschau. Simon Dominikus Grabow, Delmenhorst. Oldbg. Wider für Wehlfühle. Gebrauchsmuster.

Gustav Horns, Dangastermoor über Barel i. Oldbg. Vorrichtung zum Entleeren von Eierkisten. Gebrauchsmuster.

Dipl.-Ing. Bernhard Brumann, Wesermünde. Vergrößerungsgerät. Angemeldetes Patent.

Norddeutsche Seelabelwerke Alt.-Gef., Nordensham. Herstellung von Leiterverbindungen in Seelabeln mit thermoplastischem Isoliermaterial. Erteiltes Patent. Firma Justin Hüppe, Oldenburg i. O. Träger für Rollvorhänge mit selbsttätiger Aufwidelvorrichtung. Gebrauchsmuster.

* Glückwunschtelegramm des Staatsministeriums zu Hitlers Geburtstag. Die oldenburgische Staatsregierung hat an den Reichstanzler zu seinem 45. Geburtstag folgendes Telegramm gefandt: „Herrn Reichstanzler Adolf Hitler in Berlin. Die Landes-

Die Gaulturabteilung der NSDAP (Gaulturamt der NSDAP) gibt bekannt:

Zur Erlangung eines schlagkräftigen und guten Werbeplakates für die Feier „Siebenhundert Jahre Stedinghehre“ zur Erinnerung an die Schlacht bei Oldesch hat der Festausschuß „Stedinghehre“ unter den Malern des Oldenburger Künstlerbundes ein Preisauschreiben veranstaltet. Am Preifen werden 500 RM zur Verfügung gestellt, die sich wie folgt verteilen: 1. 200 RM, 2. 150 RM, 3. 100 RM, 4. 50 RM.

Die Entscheidung über die Vergabung der Preise ist unanfechtbar und endgültig. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus:

1. Amtshauptmann Middelndorf, Brake, als Vorsitzender,
2. Kunstmaler tom Diek, Oldenburg,
3. Gaulturwart Köllmann, Oldenburg,
4. Architekt Huchting, Bremen,
5. Dr. Vöbbing, Oldenburg,
6. Gemeindevorsteher Müller, Berne.

Die mit einem Preise bedachten Plakatenwürde gehen in das ausschließliche Eigentum des Amtesverbandes Wesermarsch über und können von diesem nach seinem Belieben vermerkt werden.

Das Plakat wird durch Wort und Bild eindringlich auf die Veranstaltung hinweisen und folgende Aufschrift tragen:

700 Jahre Stedinghehre
1284—1934

Am 27. Mai 1934 in Oldesch (Oldenburg).

regierung und mit ihr das Oldenburger Land überenden zum heutigen Geburtslage herzlichste Glückwünsche. Staatsministerium. Pauly“.

* Schleichhandel mit Eiern. Am 17. April wurden auf der Gauflie von Elten nach Warnfleth etwa 30 000 unstandarbierte, z. T. lose verpackte Eier ohne Lebernahmefchein, bestimmt für die Firma S. in Vengerich, von Cloppenburg Polizeikommissaren beschlagnahmt. Nach den neuen Bestimmungen der Eierverordnung ist es verboten, am 1. April d. J. Eier ohne Lebernahmefchein und ohne Handelsklassenstempel in den Handel zu bringen. Auch das Feilhalten von unstandarbierten Eiern durch Händler auf den Wochenmärkten ist verboten. Diese Bestimmung wird jedoch vielfach von den Händlern nicht beachtet, wie die auf den Wochenmärkten stattfindende Kontrolle gezeigt hat.

* Die Weserschliffahrt im März und im 1. Vierteljahr 1934. Weniger vollschiffige Tage als im Vorjahre. Güterverkehr gestiegen. Der Wasserstand der Weser war im März vielen Schwankungen unterworfen. Die seit der letzten Februarwoche vorliegende Vollschiffperiode auf der Mittelweser wurde dadurch jedoch vorerst nicht unterbrochen. Erst vom 25. ab ging der Wasserstand zurück, so daß vom Kanal kommende Rähne in Winden teilweise etwas abgeleitet werden mußten. Weniger günstig waren die Verhältnisse auf der Oberweser. Hier reichte der Wasserstand nur an 7 Tagen zur vollen Abladung der 1,85 m tauchenden Rähne. Im ersten Vierteljahr war ohne Einrednung der 14 tägigen Eisperiode die Mittelweser an 39 Tagen und die Oberweser an 61 Tagen nicht vollschiffig. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres haben sich die Verhältnisse damit verschlechtert, denn damals konnte — ebenfalls ohne Mitzeählung von 14 Tagen Frostperioden — die Mittelweser an 29 Tagen und die Oberweser an etwa 50 Tagen von den Frachtfähren nur unter Einschränkung der Ladefähigkeit befahren werden. Im Hinblick auf die demnächst wieder erfolgende Aufnahme der Personenschiffahrt zwischen Hameln und Hann.-Münden sei darauf hingewiesen, daß diese, unabhängig von den jeweiligen Wasserständen, ihre Dampfer immer regelmäßig verkehren läßt, da der Tiefgang von Personendampfern weit geringer ist als der von voll beladenen Frachtfähren. Selbst wenn diese zu starken Ablichterungen gezwungen werden, kann der Personendienst seine Fahrten immer noch ohne Störungen durchführen. Der Güterverkehr wurde die Bremer Weserschleufe betrug im März 148 900 t gegen 130 400 t im Februar und 127 900 t im März v. J. Gegenüber den beiden Vergleichsmonaten hat sich die Gütermenge damit um 13 % bzw. 17 % erhöht. Im Talverkehr stiegen die Transporte mit 111 800 t gegenüber dem Vormonat um 9 400 t oder 9 %, u. a. weil die Zugänge von Getreide aus dem Binnenlande sich erheblich steigerten. Kies und Steine sowie Stüdqu erreichten nicht ganz die Februar-Mengen, während die Alltransporte um fast 1/3 zurückgingen. Im Bergverkehr wurden 35 100 t befördert oder 7 100 t = 25 % mehr. Zugunommen haben Stüdqu, Getreide, Einfuhr-Kohlen und Mehl. Außerdem fanden Schwefelkies- und Mehlverschiffungen statt, die im Vormonat fehlten. Im Vergleich zum März v. J. lag eine Steigerung von 15 900 t = 17 % in der Zahlfahrt und von 3 100 t = 10 % in der Bergfahrt an. Im ersten Vierteljahr 1934 gingen 399 300 t durch die Schleuse und zwar zu Tal 294 900 t und zu Berg 104 400 t. Gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres ist die Gütermenge damit um 115 900 t oder 40 % angewachsen. Talwärts trafen 89 700 t oder 44 % mehr ein. Hiervon entfielen rund 35 000 t auf Kies und Steine. Als Neuzugänge sind 19 000 t Getreide aus dem Binnenlande zu erwähnen. Bergwärts gingen mit 104 400 t 26 200 t oder 34 % mehr, die sich besonders auf Stüdqu, Getreide und Importkohle verteilen.

* Oldenburg. Im Reichsetat ist für den Ausbau der unteren Hunte ein Betrag von 1,3 Millionen RM vorgesehen. Mit diesen Mitteln soll nimmere der Ausbau der Hunte oberhalb und unterhalb Drietal durchgeföhrt werden, und zwar ist eine erhebliche Verbreiterung des Flußbettes beabsichtigt. Neben der eigentlichen zweifelhaftegen Maßnahme kommen noch an beiden Seiten der Eisenbahnbrücke Ueplage für Fahrzeuge, die entweder auf Öffnung der Eisenbahnbrücke oder günstigen Tiden-Wasserstand warten, bei den Arbeiten zur Durchföhung. Oberhalb der Eisenbahnbrücke wird für die Glashütte und Wappspinnerei ein Anlageplatz, und zwar unter Fortfall

des jetzigen Glashüttenhafens. Die erforderlichen Bohrmassen finden restlose Verwendung bei der Aufschüttung niedrig gelegener Landflächen. Weitere Arbeiten an Hunte sind dann noch bei Blankenburg und Zrumm Aussicht genommen, wo einige Deichverlegungen statffanden und wo das Huntebett zwischen den im Vorjahr bereits verlegten Deichen neu hergeföhrt bzw. ausgebaut wird. Das Gesamtprojekt sieht für die Hunte eine Breite von Tiefe vor, die es ermöglicht, daß bei Aufnahme des Kanal-fanalverkehrs zwei 1000-Tonnen-Kanal-schiffe sich im mittlerem Sommer-Maximalwasserstand liberal begegnen können. Der erste Abschnitt, für die Strecke unterhalb der Eisenbahnbrücke, ist bereits ausgeföhrt worden. Die Arbeiten umfassen 200 000 Kubimeter Bagger und Spülung, 16 000 Kubimeter Trodenauschub, 17 000 Quadratmeter Befodung. Die Preisforderungen betragen sich vom Höchstangebot mit 356 140 RM bis zum Niedrigstangebot mit 184 045 RM. Der Zuschlag ist die Firma Gerh. Hülskens & Co., G. m. b. H., in Webe auf deren Angebot von 184 045 RM erteilt worden.

* Uegen. Eine seltene Feier begingen die Bewohner unserer Reichsgemeinde am Geburtstagsfeier Hitlers, nämlich die Weihe einer neuen Kirchenglocke. Diese war bereits am Tage zuvor in festlichem Zuge auf einer von vier prächtigen Wutjadinger Pferden gezogenen Wagne unter Uöfingen fröhlicher Lieder vom Bahnhof in den reigeföhnten Ort eingeholt worden. Verehrlicher Weise ging der Aufzug und die Montierung im Turm, der die Schiffe auf der Weser als Wahrzeichen der nordwestlichen Ede Wutjadingens und damit auch des Oldenburger Landes bekannt ist, ohne besondere Hindernisse vor sich, trotz des Gewichtes von fast 50 Zentnern. Bemerkenswert ist die Schickal früherer Glocken unserer Kirche. Im Juni 1890 zerbrach bei einem Trauergeleude für Kaiser Friedrich die damals einzige Glocke. Sie wurde umgegossen und zugleich eine zweite Glocke beschafft. Von den nunmehr zwei Glocken ging im Jahre 1917 die größte den Glocken so vieler Glocken. Sie wurde zwecks Herstellung von Kriegsmaterial eingeschmolzen. Die nimmere neue zweite Glocke trägt die Aufschrift: „Gottes Augen sehen auf Treuen im Lande.“ Adolf-Hitler-Glocke, geweiht am 20. April 1934. Ein Gott, Ein Führer, Ein Volk und ein Vaterland.“ Bei dem Weihegottesdienst war die Kirche überfüllt. Pastor Dede lehnte seine Predigt an dem Bibelwort: „Wacht, steht fest im Glauben, seid männlich und stark!“ Nach dem Gemeindegeleude: „Ein feste Wurt ist unser Gott“ erlang um ersten Male das Geläude beider Glocken. Es ist in vermindelter Terze auf C mit Es abgestimmt und gibt einen recht ansprechenden Melodieford. Ortsgruppenleiter Mengers nahm Gelegenheit der Gemeinde ans Herz zu legen, daß die neue Glocken mahnen wolle zur Erfüllung der Pflichten gegen das Vaterland. Er gedachte dann des Reichstanzlers und seines Werdeganges zum führenden Politiker. Ein Sinn sei auf ihn, das Deutschland-Lied und das Horst Wessel-Lied beschloffen die eindrucksvolle Feier.

Das beste Werbemittel ist die Zeitungs-Anzeige

Stadtmagistrat

Die Beitragsheberolle der Berufsgenossenschaft Oldenburg-Landwirte liegt vom 24. April bis 8. Mai in der Stadtkämmerei zur Einsicht aus.

Stadtmagistrat

Die Ausgabe der Fettkarten erfolgt am 25. 26. d. M. von 8—13 Uhr.

Sturm 3/10

Ich bitte die Einwohner Elsfleths anläßlich der Anwesenheit des Arbeitsdienflagers Rodenkirchen am Mittwoch und Donnerstag die Häuser zu schmücken.

Büfung, Sturm 3/10

Kräftige Gemüsepflanzen

Gartenbaubetrieb Fr. Drth, Fernspr.

Sturm 3/10

Am Mittwoch, dem 25. April

Manöver-Ball

bei Geisler und Peterek anläßlich der Anwesenheit des Arbeitsdienflagers Rodenkirchen.

Von 18^{1/2}—20 Uhr: Konzert auf dem Marktplatz, ausgeführt von der gelamten Stadtkapelle der Standarte 10.

Um 21 Uhr: Beginn der Bälle

Das Arbeitsdienflager Rodenkirchen wird während des Balles Darbietungen vaterländischer Art in höchster Vollendung zeigen.

Preis der Plakette für die Veranstaltung einschl. Tanz 50

Briefumschläge

mit firmenaufdruck fertigt an

E. Zirk, Buchdruckerei

Marie Ahlers und